Eckard Hübner

Ober-Açara und die Ximšiašvilis (1878-1921)

Als nach dem Friedensvertrag von Berlin (13.7.1878) Açara und weitere ehemalige georgische Territorien (Ardagani, Šavšeti, Imerxevi, Ḳlarǯeti, Arṭanuǯi, Qola, Oltisi) an das Zarenreich gefallen waren, vergaß die Siegermacht recht schnell, wem sie ihren Sieg über das Osmanische Reich im Kaukasus zu verdanken hatte, nämlich haupsächlich den Ximšiašvili-Begs. Aber auch andere açarische Begs, wie Husein Beg Bežaniǯe und Murad Beg Tavdgiriǯe hatten tatkräftig die russische Seite unterstützt. Die „Dankbarkeit" der Sieger bekam besonders Šerip-Beg Ximšiašvili zu spüren. Obwohl er nach dem Krieg von der russischen Regierung hoch dekoriert und geehrt wurde, vergaß sie schnell ihre Versprechungen, die sie 1877 noch unmittelbar vor Kriegsausbruch gemacht hatte. Im Falle einer Niederlage des Zarenreiches waren Šerip noch großzügig Ersatzländereien in Russland versprochen worden. Jetzt aber war die zaristische Regierung nicht einmal mehr bereit, die von den türkischen Sultanen erteilten und bestätigten Erbrechte der Ximšiašvilis über verschiedene Dörfer wie Xulo, Didaçara, Gorǯomi, Dosxevi und Alba anzuerkennen. Auch im Gebiet von Qarsi besaß Šerip ein 400 Desjatine (1 Desjatina = 1,0925 ha) großes Waldstück. Nach der Besetzung seines Landes reichte Šerip-Beg deswegen Klage gegen die russischen Behörden ein und forderte die offizielle Überlassung der Dörfer und die Anerkennung aller seiner Eigentumsrechte. Da von mehreren Seiten ähnliche Klagen anstanden, wurde eine Kommission eingesetzt, die die Angelegenheiten der neu angeschlossenen Territorien überprüfen sollte. Diese stellte im Jahre 1880 fest, dass vor der osmanischen Annexion alle Grundstücke Açaras faktisch Staatseigentum darstellten und deswegen auch Staatseigentum bleiben sollten. Šerip sollte nur mit Ländereien in der Größe von 16 Desjatinen entschädigt werden. Im Jahre 1889 bat Šerip-Beg die Regierung noch einmal vergeblich um die Anerkennung seiner Erbrechte. 1892 wurde er an den Zarenhof, nach Sankt Petersburg eingeladen, kehrte aber von dort nicht mehr lebend zurück. Unterwegs zog sich der Dreiundsechzigjährige eine schwere Erkältung zu und starb noch im selben Jahr. Entsprechend seines Wunsches wurde sein Leichnam von seinen Kindern und Verwandten aus Sankt Petersburg abgeholt und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in seiner Sommerresidenz in Koçaxi bei Batumi begraben. Acht Jahre nach dem Tode Šerips versuchte noch einmal sein Sohn Zekeria-Beg, der auch im Auftrage seiner Brüder handelte, die Erbschaftsangelegenheiten zu

klären. Doch alle Bemühungen waren für die Ximšiašvilis erfolglos. Der russische Staat übernahm endgültig die Grundstücke ihrer Vorfahren und entzog damit den zahlreichen Nachkommen Šerips die Existenzgrundlage. So ist es nicht verwunderlich, dass einige Angehörige mit dem Gedanken spielten, sich wieder unter türkischen Schutz zu stellen */6, 225-226/.*

Auch der Cousin Šerips, Nuri-Beg Ximšiašvili (1835-1907) kam mit den russischen Beamten nicht zurecht. Nachdem er einige Jahre als Polizeibeamter in Batumi gearbeitet hatte, kehrte er 1883 in seine Heimat Šavšeti zurück. 1881 hatte er noch zusammen mit Ilia Čavčavaʒe (1837-1907) die erste georgische Schule in Batumi eröffnet, an der jedoch zu seinem Bedauern keine muslimischen Georgier unterrichtet wurden. Deshalb war es sein großer Wunsch, eine ähnliche Schule in Šavšeti-Imerxevi aufzubauen. In seinem Abschiedsbrief vom 31.3.1883 an Ilia Čavčavaʒe äußerte er darüber seine konkreten Vorstellungen. Die Schule in Satleli sollte etwa 60 bis 80 Schüler, allerdings nur Knaben, aufnehmen. Die Räumlichkeiten und die Lehrmittel wollte Nuri Beg kostenlos zur Verfügung stellen. Weiterhin wollte er die Lehrer bezahlen sowie Waisen und Arme auf seine Kosten verpflegen lassen */6, 428-431/.*

Nach dem Tode Šerips übernahm sein zweiter Sohn Ǯemal (1862-1924) das Patronat über Ober-Ačara. Der älteste Sohn Murtaz-Beg (1849-1876) war bereits vor dem Tod seines Vaters unter mysteriösen Umständen einem Attentat zum Opfer gefallen. Ǯemal-Beg absolvierte zunächst das Gymnasium in Tbilisi und studierte danach an der Militärakademie von Sankt Petersburg. Er sprach fließend Georgisch, Russisch und Türkisch und wird als Mann mit besonderen Führungsqualitäten beschrieben. In der Bevölkerung hatte er großen Rückhalt. Seine Ehefrau, Saadet Bežaniʒe, war die Tochter des Begs von Čakvi. Auch die Großmutter Ǯemals, Dudi Xanum (1810-1869), stammte aus dieser Familie.

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges, startete die türkische Regierung sofort eine Offensive in Richtung Batumi. Der russische Kommandant General Elšin agierte völlig glücklos. Der türkischen Seite gelang es eine Armee von 5000 bis 6000 Irregulären aufzustellen, die sich vorwiegend aus Lazen und Ačaren zusammensetzte. Diese Miliz vernichtete am 15.11.1914 eine aus Batumi ausgerückte russische Militäreinheit, die die Kupferminen von Borčka schützen sollte. Zwei Tage später waren Borčka, Artvini und Artanuǯi besetzt. General Elšin wurde deshalb durch den kompetenteren General Ljakov ersetzt. Bereits im Dezember 1914 begann das Zarenreich eine erfolgreiche Gegenoffensive im Kaukasus. In der Schlacht von Sarıqamış (Dezember 1914/Januar 1915) wurde die türkische Armee entscheidend geschlagen*/2/.* Die russische Verwaltung, die zu Beginn des Krieges Ober-Ačara verlassen hatte, kehrte jetzt ins Land zurück. Obwohl Ǯemal-Beg und der größte Teil der Bevölkerung weiter der russischen Seite treu geblieben waren, überzog die zaristische Administration das Land mit Kriegsgerichten und wollte die Bevölkerung in andere Landesteile deportieren. Doch der Druck der öffentlichen Meinung in Georgien und der Widerstand der kaukasischen Abgeordneten in der Duma verhinderten das. Trotzdem mussten sich 192 Ačaren vor russischen Kriegsgerichten verantworten. Mit dem Revolutionsjahr 1917

endete die russische Überlegenheit im Kaukasus und der osmanische Druck an der kaukasischen Front wurde immer stärker. Am 15.11.1917 gründeten georgische Sozialdemokraten, armenische Dašnaken und azerbajanische Musaviten das transkaukasische Kommissariat. Dieses berief am 10.2.1918 ein Parlament (meǯlis) ein, welches am 22.4.1918 die Transkaukasische Föderative Republik ausrief. Diese bürgerliche Föderation hatte von Anfang an einen schweren Start. Außenpolitisch durch mögliche Interventionen des Osmanischen Reiches und durch das revolutionäre Russland bedroht, war sie innenpolitisch uneins. Die Georgier träumten von der nationalen Einheit, die Armenier von einem Staat in alten historischen Grenzen und die Azerbajaner orientierten sich in Richtung Istanbul. Zuvor hatte Sowjetrussland im Vertrag von Brest-Litovsk (3.3.1918) Batumi, Qarsi und Ardagani an das Osmanische Reich abgetreten. Das aǯarische Batumi stand von April bis November 1918 unter türkischer Verwaltung. Danach zogen die Briten in die Stadt ein und blieben dort bis Juli 1920. Am 26. Mai 1918 wurde die Erste Georgische Republik gegründet, die sich unter den Schutz des Deutschen Kaiserreiches stellte. Zwei Tage später folgten Armenien und Azerbajan, die sich zu Demokratischen Republiken ausriefen. Damit hatte sich die Transkaukasische Republik nach nur einmonatiger Existenz aufgelöst. Ǯemal-Beg Ximšiašvili besuchte am 4. September 1919 als Leiter einer 10-köpfigen aǯarischen Delegation Tbilisi. In unabhängig voneinander verfassten Eilbriefen an das georgische Parlament vom März 1920 baten er, Mehmed Abašiǯe sowie Ali Ǯapariǯe um die Wiedervereinigung Aǯaras mit der „Mutterheimat" Georgien. Anfang Mai 1920 kam es zum Ausbruch von Kriegshandlungen zwischen Russland und Georgien, die aber von russischer Seite schnell beigelegt werden mussten, denn auf dem Kriegsschauplatz im Westen hatte die polnische Armee die XII. und XIV. Rote Armee zum Rückzug gezwungen sowie Kiev eingenommen (7.5.1920). Am gleichen Tag unterschrieben Sowjetrussland und Georgien einen Friedensvertrag, in dem die russische Seite ausdrücklich die Zugehörigkeit Batumis und Umgebung, also Aǯaras, zu Georgien bestätigte. Zwei Monate später marschierten georgische Truppen in Batumi ein (20. Juli) und das britische Expeditionskorp zog sich, ohne Widerstand zu leisten, zurück. Obwohl Tbilisi sich für eine Autonomie Aǯaras ausgesprochen hatte, setzte es als außerordentlichen Kommissar für Batumi Benia Čxikvišvili ein, der eher eine zentralistische Regierungsauffassung vertrat und damit das Misstrauen der muslimischen Georgier weckte */3, 276/*. Trotzdem setzte er alle seine Kräfte ein, um die muslimischen und christlichen Georgier einander wieder näher zu bringen. Er arbeitete deswegen eng mit Ǯemal Ximšiašvili zusammen, wie man aus dem Briefverkehr zwischen dem Kommissar und der georgischen Regierung ersehen kann. Am 6. August 1920 schrieb der Außenminister Gegečkori an Čxikvišvili: *„Auf Grund unserer in Batumi und Ober-Aǯara vorhandenen schwierigen politischen Lage beauftragten wir den Delegationsvorsitzenden der örtlichen Einwohner, Ǯemal-Beg Ximšiašvili, das Gebiet um Aǯara zu beruhigen und zwischen den muslimischen und christlichen Georgiern Frieden zu stiften. Mit seinem Einverständnis wurde der bekannte General Besarion Čikovani als sein Stellvertreter eingestellt. Ximšiašvili, als außerordentlicher*

Auftragnehmer, erhielt bedarfsgemäß das Geld aus dem Spezialkredit unter meiner Verfügung, um für verschiedene Kosten aufzukommen. Genannter Ximšiašvili, wie es aus den an das Ministerium übersandten offiziellen Berichten ersichtlich ist, trug durch seine Mitwirkung und seine Arbeit wesentlich zur Beruhigung im Gebiet Ober-Açara und der Vereinigung dieser Region mit Georgien, als ein untrennbarer Teil des Landes, mit bei. Auf dem Weg zum Erreichen dieses Zieles wurde Ximšiašvili oft von unseren Gegnern verfolgt. Auch sein Haus wurde niedergebrannt. Wie der Regierungschef Herr Noe Žordania in seinem an mich adressierten Brief bestätigt, gibt es immer noch Umstände, die die Tatkraft des Ximšiašvilis verlangen, um in Açara das Vertrauen und die brüderliche Beziehung zwischen uns und den muslimischen Georgiern herzustellen. Da die unter meiner Aufsicht befindlichen Spezialkredite für Batumi und deren Bezirk aufgebraucht sind bitte ich Sie, benanntem Ximšiašvili die notwendigen Direktiven und das nötige Geld für die Weiterführung der Arbeit zur Verfügung zu stellen"/6, 420/.

Am 20. August 1920 sandte Benia Čxikvišvili der georgischen Regierung einen geheimen Brief mit folgender Inhalt: *„Hiermit übersende ich Ihnen eine Kopie des Antrags an das Außenministerium. Daraus ist ersichtlich, dass es immer noch notwendig ist, das Žemal-Beg Ximšiašvili seine Arbeit in Açara fortführt, um das Vertrauen und die brüderliche Beziehung zwischen uns und den muslimischen Georgiern herzusellen. Dafür ist die Eröffnung des Spezialkredits notwendig. Bitte setzen Sie das Thema dringend auf die Tagesordnung der Regierungsversammlung, damit ich das nötige Geld genauso zur Verfügung gestellt bekomme, wie es dem Außenminister gegeben wurde" /6, 419/.*

Am 11. Februar 1921 überschritt die XI. Rote Armee die Grenzen Georgiens, am 25. Februar fiel ihr Tbilisi in die Hände, wo noch am gleichen Tag die Sozialistische Sowjetrepublik Georgien ausgerufen wurde. Nach ein paar Wochen waren die Truppen der Republik Geogien endgültig besiegt und die bürgerliche Regierung verließ am 18. März 1921 auf einem französischen Passagierdampfer das Land in Richtung Istanbul. Die Kämpfe nutzen türkische Truppen und besetzten noch einmal für eine Woche Batumi (11.3.-183.1921). Am 16.3.1921 unterzeichneten Sowjetrussland und die türkische Regierug in Moskau einen Vertrag, in dem Russland auf alle 1878 durch das Zarenreich gewonenen georgischen Gebiete und das armenische Qarsi verzichtete. Im Gegenzug erkanne die Türkei Açara als Bestandteil Sowjetgeorgiens an. In einer Zusatzklausel wude vereinbart, dass Açara eine umfangreiche Autonomie erhalten sollte. Diese wurde formell am 16. Juli 1921 mit der Schaffung der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik Açara verwirklicht. Georgisch wurde Amtssprache des neuen Staatswesens. Ein Ximšiašvili, nämlich Taxsim war von 1921-1925 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, also Ministerpräsident von Açara. Er hatte seine Ausbildung in Frankreich erhalten. Nachdem ihn Intrigen orthodoxer Kommunisten zu Fall gebracht hatte, unterrichtete er an der Universität von Tbilisi und verstarb 1930 /7,27/. Sein Verwandtschaftsverhältnis zu den anderen Ximšiašvili ließ sich nicht ermitteln, ebenso der genaue Amtsantritt. Sein unmittelbarer Vorgänger, Alexander Grigorevič Gabarv amtierte von Januar bis November 1922. Waren die ersten Jahre

nach Errichtung der Sowjetmacht in Georgien bzw. in Açara noch von einem relativen Liberalismus gekennzeichnet, verschärfte sich seit Mitte der zwanziger Jahre der Kurs der Moskauer Zentralregierung gegenüber Georgien. National gesinnte Kommunisten wurden durch moskautreue Kader ersetzt. So kam es 1924 in Guria, 1928 und 1929 in Ober-Açara (Xulo und Čvana) zu Aufständen, die brutal niedergeschlagen wurden. Nach Errichtung der Sowjetmacht in Açara emigrierte ʒemal-Beg Ximšiašvili mit seiner Frau, seinen Töchtern, Pikrie und Nigari sowie seinen Söhnen Xemdi und Riza in die Türkei. Dort starb er 1924 und wurde in Ardagan beigesetzt. Seine Söhne Zabit und ʒelil blieben in Georgien. Während ʒelil 1935 ebenfalls in die Türkei fliehen musste, fiel Zabit (†1937) zusammen mit Mehmed Abašiʒe (1873-1937) den stalinistischen Säuberungsaktionen zum Opfer. Die in die Türkei geflohenen Ximšiašvilis durften bis 1936 auf den Ländereinen ihrer Vorfahren in Ševšeti, Ardagan und Olti leben. In diesem Jahr verfügte die türkische Regierung die Zwangsumsiedelung der Familie in den Westen der Türkei */7,29/*.
Ein weiterer bedeutender Vertreter der Ximšiašvilis war Temur-Beg, der sechste Sohn von Šerip-Beg Ximšiašvili und dessen dritter Ehefrau Nexude-Xanum Mikelaʒe. Während sein Bruder ʒemal-Beg im Ersten Weltkrieg als Oberst der zaristischen Armee fest auf der Seite Russlands stand, scheute sich Temur nicht davor, auch auf türkischer Seite zu kämpfen, wenn es um das Wohl seines Heimatlandes und um den Schutz der Bevölkerung ging. Deshalb unterliegt die Einschätzung seiner Persönlichkeit einer extremen Bandbreite. Sie reicht von einem georgischen Patrioten (Z. Çiçinaʒe, A. Çulaʒe, Ḳ. Eristavi, I. Imedašvili usw.) bis zu einem Verfechter einer protürkischen Politik (Ahmed Acari, Enkel Temurs). Temur wurde im Jahre 1867 in Xulo geboren. Andere Quellen geben die Jahre 1860, 1861 oder 1863 an. Es gibt aber einen Brief seines Vaters Šerip-Begs vom 15.2.1879 an den russischen Oberbefehlshaber im Kaukasus, Dmitri Ivanovič Svjatopolk-Mirskij (1825-1899), in dem Šerip seine zehn Söhne und deren Alter erwähnt. Temur war zu diesem Zeitpunkt 12 Jahre alt, sein oben genannter Bruder ʒemal 17 Jahre */14,3 u. 6,226-227/*. Demzufolge wurde auch ʒemal erst später nämlich 1862 und nicht 1859 geboren, wie es aus anderen Quellen zu entnehmen ist. Zunächst wurde Temur von seinem Vater persönlich unterrichtet, ging dann für zwei Jahre zur Ausbildung nach Batumi und anschließend zusammen mit seinem Bruder ʒemal an die Militärakademie von Sankt Petersburg. Der namhafte georgische Gelehrte und Autor Tedo Saxoḳia (1868-1956) erwähnt in seinem Buch „mogzaurobani" [„Reisen"] */13/*, dass sie dort nicht lange blieben und bald in die Heimat, nach Batumi, zurückgekehrt sind. Trotzdem wurde Temur in den russischen Staatsdienst übernommen und bekleidete bis zum Sturz des Zaren verschiedene Posten. Seit 1904 war er Leiter des Sicherheitsdienstes des russischen Großfürsten in der Residenz Abastumani, ab 1909 Abgeordneter des Gebietes Artvin-Satleli-Rabat und von 1911 bis 1917 arbeitete er als Polizeioffizier für Sicherheitsfragen in den Bezirken Zugdidi, Senaḳi und in der Stadt Batumi. Im Jahre 1911 rief der russische Gouverneur in Batumi eine 20-köpfige Kommission ein, die die Eigentumsrechte und Titel des einheimischen Adels prüfen sollte. Dieser gehörte auch Temur-Beg an, der

zusammen mit Abdul-Beg Bežanize und dem Qadi Nuri Ependi Berize für die Übersetzung der fremdsprachigen Urkunden verantwortlich war. Temur beherrschte also neben seiner Muttersprache perfekt Russisch und Türkisch. Viele Anträge wurden positiv entschieden und die früheren Begs und Ayas durften sich jetzt wieder „Tavadi" und „Aznauri" nennen, was zur Wiederherstellung des georgischen Nationalbewusstseins beitrug. Als zu Beginn des ersten Weltkrieges türkische Truppen in Ardagan, Artvin und Šavšeti einfielen (Nov. 1914), mobilisierten die zaristischen Behörden zu ihrer Abwehr armenische Einheiten, welche in die muslimisch-georgischen Gebiete einmarschierten. Aus Furcht vor ihnen flohen viele Muslime in die Türkei. Um Ruhe und Ordnung in diesen georgischen Landesteilen wiederherzustellen, sammelte Temur 200 açarische Krieger und kämpfte auf türkischer Seite gegen sie. Nach der türkischen Niederlage bei Sarikamiš kehrte er im Januar 1915 nach Xulo zurück. In Açara war es indessen, wegen der Teilnahme einheimischer Freiwilliger auf türkischer Seite zu Übergriffen der russischen Armee auf die Zivilbevölkerung gekommen. Temur wandte sich deswegen an den russischen Exarchen von Georgien und an seinen Bruder Ǯemal in Tbilisi. Ǯemal intervenierte beim russischen Vizekönig Voroncov-Daškov (Rz 1905/15), der dem Terror Einhalt gebot. Außerdem überzeugte er den russischen Oberbefehlshaber im Kaukasus davon, alle Gefangenen freizulassen. Auch Temur ging trotz seines Verhaltens straffrei aus. Am 3.März 1916 war er Mitglied einer açarischen Delegation, die vom russischen Vizekönig, Großfürst Nikolaj Nikolaevič (Rz. 1915/17) zu Gesprächen in Tbilisi empfangen wurde. Dabei ging es um die Rückkehr von muslimischen Georgiern, die aus Angst vor den russischen und armenischen Truppen in die Türkei geflohen waren. Ebenso sollten auch zwangsweise ausgesiedelte Personen wieder nach Georgien zurückkehren können. Deren Besitz sollte bis dahin unangetastet bleiben. Am nächsten Tag gab die Georgische Gesellschaft in Tbilisi einen Empfang für die Delegation aus Açara. In einer vielbeachteten Rede, bedauerte Temur die teilweise Besetzung seiner Heimat durch die Türken und beschwor die Gemeinsamkeiten zwischen muslimischen und christlichen Georgiern /15/. Die Bildung seiner Landsleute war Temur-Beg ein wichtiges Anliegen, denn er wollte nicht, dass *„die Unwissenheit der Bevölkerung von jedem dahergelaufenen Beamten ausgenutzt werden konnte"/14,29/.* Noch im April 1916 gründete Temur-Beg in Txilvani eine Schule, der noch fünf weitere Schulen folgen sollten. In ihnen war Georgisch Pflichtfach. Anfang 1918 reiste eine 16-köpfige açarische Delegation in die Türkei, wo sie von Sultan Mehmed V. (1909-1918) empfangen wurde. Ihr gehörten neben Temur-Beg auch Rasim-Beg Ximšiašvili aus Ardagan an. In den Verhandlungen ging es um einen Autonomiestatus für Açara, der ohne Zustimmung sowohl der türkischen Seite als auch der russischen Seite unmöglich war. Nach dem Frieden von Brest-Litovsk (3.3.1918) fielen Ardagan und Batumi an die Türkei und Rasim-Beg, der Sohn Abas (*1854) und Enkel Šerip-Begs (†1892) wurde der erste Landrat (Kaymakam) von Ardagan. Dieser Landesteil wurde am 17. Oktober 1919 von georgischen Truppen besetzt. Zwei Jahre später trat ihn Sowjetrussland im Vertrag von

Moskau (16.3.1921) endgültig an die Türkei ab. Versuche Stalins zwischen 1945 und 1947 Ardagan und andere georgische Gebiete von der Türkei zurückzufordern, schlugen fehl. Der Bruder von Temur und Ǯemal, Isa (1857-1925?), wurde erster türkischer Kaymakam von Šavšeti (1921-1925), das seit Abdi-Beg (1786-1859) eine Domäne der Ximšiašvilis war. Im Sommer 1921 starb unerwartet Temur-Beg und wurde in Txilvana neben seinem Bruder Qaia und seiner Mutter Nexude-Xanum begraben. Wie es heißt, trug er sein ganzes Leben lang, egal ob er mit russischen oder türkischen Vertretern verhandelte, georgische Kleidung. Temur-Beg war in erster Ehe mit Qudret Surmaniǯe (1871-1929) verheiratet, die bereits ihrem Cousin Ramaz Surmaniǯe, dem Sohn des Begs vom Çvani-Tal, versprochen war. Doch der Onkel Qudrets mütterlicherseits, Seper-Aγa Pirsaxulogli-Bežaniǯe von Zendidi, war strikt gegen eine Heirat von Cousin und Cousine, was auch den landesüblichen Sitten widersprach. Als eines Tages Brautwerber der Ximšiašvilis bei ihm um die Hand seiner Nichte, die sich zu diesem Zeitpunkt bei ihm aufhielt, anhielten, willigte er sofort ein und übergab sie, ohne die Eltern zu fragen, den Heiratsvermittlern. Deswegen brach zwischen den Surmaniǯes und den Ximšiašvilis ein regelrechter Kleinkrieg aus, der erst 1891 durch Vermittlung Šerip-Begs beendet wurde */14,4-7/*. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, die Söhne Selim und Israpiel sowie die Töchter Asie und Surul. Seine zweite Frau Aiše-Xanum schenkte ihm noch neun weitere Kinder, vier Töchter (Seher, Mihriban, Hairie, Ipet) und fünf Söhne (Derviš, Ibraim, Ševḳet, Qazim, Xasan). Alle Kinder mussten in georgische Familien einheiraten. So heiratete sein Sohn Selim die Nichte Mehmed Abašiǯes und seine Tochter Aiše im Oktober 1917 Baxri-Beg Eristavi.

Literatur

(01) Abašidze, A. X.: Adšarija, Moskau 1998, S. 226-236.

(02) Allen, W. E.D./ Muratoff, P.: Caucasian Battlefields, Cambridge 1953, S. 205-211.

(03) Dartchiachvili, D./ Urjewicz, C.: L'Adjarie, carrefour de civilisations et d'empire, CEOMTI 27, 1999, S. 263-283.

(04) Feurstein, W.: Die Eroberung und Islamisierung Südgeorgiens, Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914, Wiesbaden 2000, S. 21-29.

(05) Gogitidze, M.: Gruzinskij Generalitet (1699-1921), Kiew 2001.

(06) ḳomaxiǯe, t.: dudi-xanum bežaniǯe da ǯe misi - šerip-beg ximšiašvili, Batumi 2002.

(07) Lordkipanidze, M.: Georgien und seine Autonomien: kurzer Abriss der Geschichte Abchasiens, Atscharas und Südossetiens, In: Georgica, Bd. 15, Jena und Tbilisi 1992, S. 34-38.

(08) lortkipaniǯe, k. u. g.: ahmed aḉari da ximšiašvilis gvaris istoria, Batumi 2004.

(09) Meiering-Mikadze, E.: L'Islam en Ajarie, In: Cahiers d'études sur la Méditerranée orientale el le monde turco-iranien (CEOMTI), Paris 1985, S. 241-261.
(10) qazbegi, g.: sami tve turketis sakartveloši, Batumi 1995.
(11) Reisner, O.: Integrationsversuche der muslimischen Adscharer in die georgische Nationalbewegung, Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914, Wiesbaden 2000, S. 207-222.
(12) Salia, K.: La Georgie du Sud et du Sud-Ouest, In: BK, vol 31, 1973, S. 151-166.
(13) saxokia, t.: mogzaurobani, Tbilisi 1950, S. 216
(14) surmaniʒe, r.: temur-beg ximšiašvili (cxovreba da moγvaceoba), Batumi 2006.
(15) Zeitschrift sakartvelo Nr. 52, 6.3.1916
(16) Zeyrek, Y.: Acaristan ve Acarlar, Ankara 2001.
(17) http://www.savsat.com/index.php?n=duvar&w=268&a=222
Şenol, Zafer Güney Kafkasya Tarihinde Hamşizadeler
Kısa Kesitler –I-III Acara ve Şavşat Sancağında Hamşizadeler
(18) http://www.hamsiogullari.com/index.php?option=com_content&task=view&id=23&Itemid=48
(19) http://www.worldstatesmen.org/Georgia.html